

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Truppen immer wieder die hervorragende Tapferkeit der italienischen Infanterie und zumal ihrer Offiziere hervorgehoben. Überdies zeitigte mehrmonatige Kriegserfahrung beim Angreifer allenthalben ihre Früchte. Sowohl die Schießfertigkeit seiner Artillerie wie die Angriffstechnik des Fußvolkes hatten bemerkenswerte Fortschritte gemacht.

Die Opfer, die hüben und drüben dargebracht werden mußten, waren freilich überaus schwer. „Auf beiden Seiten mochte man sich“, schreibt ein Mitkämpfer, „eingestanden haben, daß die Sache viel, viel ernster geworden war, als man erwartet hatte. Die Italiener sprachen nicht mehr vom Spaziergang nach Wien; aber auch für die Österreicher war der Isonzo etwas ganz anderes geworden als Novara und Custoza. Die Walstatt am Isonzo hatte sich zu einer Hölle entwickelt wie für die Deutschen die schlimmsten Teile der Westfront, denen gegenüber die Abberufung auf einen beliebigen anderen Kriegsschauplatz schon Retablierung, Ruhe und Erholung bedeutete¹⁾.“ In der Tat hatten für den, der einmal am Isonzo gefochten hatte, andere Schlachtfelder einen guten Teil ihres Schreckens verloren. Daß dabei trotzdem auf öst.-ung. Seite Truppen, die es im Osten wiederholt an der erwünschten Widerstandskraft hatten fehlen lassen, auf dem Karst, bei Görz und in den Julischen Alpen „wie die Löwen kämpften“, ist schon in anderem Zusammenhange hervorgehoben worden.

In Sturm und Wetter, in Regen und Schnee war Mitte Dezember der Feuerbrand der Herbstschlachten am Isonzo völlig erloschen. Nach acht langen, schweren Wochen hatten Freund und Feind, zu Tode ermattet, die Waffen sinken lassen. Schon geraume Zeit zuvor war der Krieg in den Gemarkungen von Kärnten und Tirol durch einen frühen Winter in Fesseln gelegt worden. Als am Isonzo knapp vor Weihnachten die letzten Flammen in sich zusammenfielen, da lag die Doppelkette der Schützenlinien noch unverändert dort, wo sie der blutige Herbstmorgen, an dem die zweite Isonzooffensive der Italiener begann, angetroffen hatte. Und unverändert hielt ein halbes Jahr, nachdem Italien mit frischer Kraft in den Kampf gezogen war, die Abwehrfront in ihrer ganzen Ausdehnung vom Stilfserjoch bis zur Adria. Ohne Behinderung durch den neuen Feind hatte die Heerführung der Mittelmächte diese sechs ereignisreichen Monate hindurch ihren großen Zielen auf den östlichen Kriegstheatern nachgehen können: ihr Schwert war am Isonzo und in den Grenzgebirgen Venetiens unverrückbar fest eingerammt gewesen.

¹⁾ Veith, Die Isonzoverteidigung, 1051 f.